



Ist da jemand – drinnen? draußen? Wird nicht geklopft, die Tür nicht aufgemacht – tut sich nichts, bleibt alles wie es ist: ein Feld voller Vermutungen, Phantasien, bleibender Neugier, manchmal ehrlichem Interesse.

Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist,
daß sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut
sie einfach zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich
ihr gütiges Lächeln ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend
ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer
wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk
des Himmels sind.

Sie wüßten es,
würden wir es ihnen
sagen!

*Petrus Ceelen, langjähriger Gefängnisseelsorger auf
dem Hohenasperg und erster Aidsseelsorger in
unserer Diözese*

Eine so andere Zeit liegt hinter uns – mal ganz äußerlich gesehen

Es ist Anfang Juli 2020: abrupt heruntergefahren war ab Mitte März nicht nur das öffentlich-gesellschaftliche Leben, Schulen und Kitas. Auch Gemeinde fand öffentlich plötzlich nicht mehr statt: keine Gottesdienste – vor allem: keine Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche, auch keine feierliche Erstkommunion oder Firmung; bis heute keine Chorproben; keine KGR- und andere Sitzungen; kein Café Ökumenica; kein Ehrenamtsabend als Dankeschön für das Engagement während des Jahres; auch keine Kinder zum Mittagessen in der „Mensa“ Gemeindehaus; Beerdigungen nur im sehr reduzierten Umfang. Keine, keine, keine – diese Aufzählung macht keine Freude. Und für viele dann noch eine besorgte Zeit im Blick auf Kurzarbeit, drohende Entlassungen, Insolvenzen. Auf Überforderungen als Eltern mit der „Heim-Beschulung“ ihrer Kinder.

Und doch hörte man oft auch: endlich mal eine Zeit um herunterzufahren, zu entschleunigen, Zeit zu haben für Anderes und Wichtiges, das sonst zu kurz kommt.

Um schließlich wieder Gottesdienst in und als Gemeinschaft mit 2 m Abstand feiern zu können, waren aufwändige Ausmess- und Markierungsarbeiten in der Kirche nötig. Und trotzdem immer noch kein Gesang. Für jeden Gottesdienst sind Ordner nötig – ein fremder Gedanke, der zusätzlich viel Such-Arbeit nach Freiwilligen mit sich bringt. Gemeindeleben schien im Untergrund (oder im Nichts) verschwunden wie die Donau an ihren Versickerungsstellen. Manches fängt inzwischen wieder an. Nicht alles ist einfachhin nachholbar. Erstkommunion und Firmung schon. Und doch: was wird sich ändern, weil sich Umstände dramatisch geändert haben? Oder hoffen wir insgeheim doch auf eine Retro-Normalität wie vorher? Wir werden es sehen, hören, erfahren und damit umgehen (müssen).



Ausschnitt aus dem Aushangplakat Heilig Geist Ulm – danke den Kindern und Gruppenleiterinnen für die guten Wünsche in Gebetsform!

„Fürchtet euch nicht“, sagt die Bibel – aber wohin mit unserer Ängstlichkeit in C-Zeiten?

Was wird Unwort des Jahres 2020? Ich hoffe nicht ‚Coronakrise‘ oder ‚Systemrelevanz‘. Die Realität hierbei ist uns zur Genüge bekannt. Nach der Kernphase der hektischen Verhaltens-Vorschriften tauchen in der Presse immer mehr Berichte mit Themen auf, zu denen Experten befragt werden. Viele malen für ihr Fachgebiet (z.B. Gewalt gegen Kinder und in Familien) ein eher düsteres Bild der Folgen von Corona an die Wand: „es ist zu erwarten, dass...“ oder „... es ist zu befürchten...“ – auch ergänzt um manch guten Ratschlag. Was macht diese Zeit mit uns, was brauchen wir an innerer Stärke und Zuversicht, um mit ihr einigermaßen umgehen zu können? Die Politik musste schnell agieren und fuhr bzw. fährt angesichts des völlig Neuen doch nur „auf Sicht“. Der Schatten des gut Gemachten folgt aber auf dem Fuß, z.B. was die demokratischen Grundregeln angeht. Oder was die Befolgung der Abstandsregeln in der langsam wiederkehrenden „Halb-Normalität“ betrifft: je weiter weg die Ansteckungsmöglichkeit scheint, desto weniger ist mit der Angst „Staat zu machen“. Sie kann nur eine Weile lang als Argument gebraucht werden. Dann muss neu um den richtigen Weg, um Wertigkeiten in der Gesellschaft zwischen Jung und Alt, zwischen Beschäftigten ohne und solchen mit Angst vor Arbeitslosigkeit oder Insolvenz gerungen werden. Auch über die Frage, welchen Preis wir künftig bereit sind, für eine sehr einseitige wirtschaftliche Blüte zu zahlen. ‚Weiter so‘ scheint mir wenig zukunftstauglich, sie verschleppt die zu Tage getretene Grundängstlichkeit nur.

‚Fürchtet euch nicht‘ – ein recht häufiges Wort der Bibel. Warum nicht? Erinnern wir uns an eine Geschichte. Beim Schafehüten entdeckt Moses ein seltsames Phänomen: ein brennender Busch, der nicht verbrennt. Doch seine Neugier wird gestoppt: „Ziehe die Schuhe aus. Dieser Ort hier ist heiliger Boden“. Dann erfährt er mehr von diesem ‚Gott der Väter‘, der das Elend seines Volkes in Ägypten gesehen hat und ihm beistehen will. Das soll er dem Volk vermitteln. Doch: in wessen Namen, mit welcher Autorität? „Ich bin der ‚Ich-bin-da‘“ – so dessen Name. In ihm sind Solidarität und Gerechtigkeit enthalten. Als verheißene Erfahrung.

Bis heute läßt dieser Name zur Zuversicht ein und provoziert gleichzeitig. Er ist wie ein Schlüssel zu unserer Ängstlichkeit: Trauen wir diesem Einen zu, bei uns, an unserer Seite zu sein – heute und nicht nur damals in Ägypten? Auch jetzt in dieser verworrenen, ängstigenden Zeit, wo Krise zur Normalität wird?



Sind Kirchen und Religionsgemeinschaften systemrelevant? Sind sie eine gesellschaftlich notwendige Dienstleistung? Vom Grundgesetz her kann man das so sehen. Doch ein Nein hat den Vorteil, miteinander mehr über Glauben als Vertrauen(sfähigkeit) in und zwischen uns Menschen sowie zu Gott nachdenken und sprechen zu lernen. Die Organisation Kirche als solche befriedet keine Angst. Schön ist es allerdings, wenn sie bis hinein in die Liturgie entängstigend tätig ist, ihre Gebete und Rituale erden- und

menschennah sowie auf den ‚Ich bin da‘ verweisend bzw. rückgebunden sind. Wenn daraus Zuversicht und Trost erwachsen, wächst auch der gesunde wie sorgfältige Menschenverstand mit. Auch ein Mittel gegen die Ängstlichkeit. Und ein Weg, Realitäts-Sinn neu zu gewinnen. Persönlich und gemeinsam.

Aus dem Gemeindeleben

KGR-Wahl 2020 – neue Gesichter folgen langjährigen Mitgliedern

Gerade noch rechtzeitig erfolgte die Wahl zum neuen KGR vor dem allgemeinen Lockdown. Lange war es nicht klar, ob es – trotz Reduzierung der notwendigen Kandidatenzahl – zu einer Wahl kommen kann. Die Optimisten behielten Recht. 8 Mitglieder umfasst das neugewählte Gremium, zusätzlich gibt es Gott sei Dank einen Nachrücker.

Die neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder des Kirchengemeinderats 2020 – 2025 sind:

Am 22. März war die **Wahl zum neuen Kirchengemeinderat**. Bei uns war es eine reine Briefwahl. Ausgezählt werden konnte am 26.3.2020. Das Ergebnis:

1. Die Zahl der Wahlberechtigten:	2187
2. Die Zahl der Wähler/-innen:	249
3. Die Zahl der gültigen Stimmzettel:	248
4. Die Zahl der ungültigen Stimmzettel:	1
5. Die Zahl der gültigen Stimmen:	1598
6. Wahlbeteiligung	11,39%

Namen der Gewählten nach Anzahl der Stimmen:

Krump, Roland	202
Voß-Kämpfer, Michaela	191
Tilk, Thomas	190
Erhardt, Marion	186
Ambrosch, Nadine	185
Stehle, Ulrike	185
Seccia, Giovanni	176
Wituschek, Martin	163

Vorsitzender des KGR: Stefan Cammerer, Pfarrer

Gewählter Vorsitzender: Thomas Tilk

Stimmberechtigt ebenso: Alfons Forster, Pastoralreferent und Pastorale Ansprechperson Heilig Geist

Ersatzmitglied: Fritzenschaft, Dr., Bernhard

*Herzlichen Glückwunsch allen Kandidat*innen und Gewählten, herzlichen Dank dem Wahlausschuss unter der umsichtigen Leitung von Herrn Enderle, herzlichen Dank für Ihre Wahlbeteiligung unter erschwerten Umständen. Bis zur coronabedingt aufgeschobenen konstituierenden Sitzung am 9. Juli blieb der bisherige KGR noch im Amt. Auch dafür ein herzliches Dankeschön. Am 19.7.2020 wurde den bisherigen Ratsmitgliedern im Gottesdienst gedankt und stellten sich die Mitglieder des neuen Gremiums der Gemeinde vor.*

Engagement im KGR – Verantwortung für das Ganze – ein Erfahrungsbericht

15 Jahre lang, nämlich von 2005 bis 2020 war ich Mitglied im KGR der Heilig-Geist-Gemeinde.

Erst neu in Grimmelfingen zugezogen, war mir anfangs noch vieles fremd. Viele „alte Hasen“ im KGR prägten die Sitzungen mit ihrem Wissen und der Kenntnis der Strukturen und Personen. Pfarrer Jan Snoeren saß als Gemeindepfarrer den Sitzungen vor und legte größten Wert darauf, dass jede Sitzung pünktlich um 22.00 Uhr beendet war! Anfangs empfand ich die Bandbreite der Themen als ausgesprochen weit – es wurde schlichtweg über alles gesprochen. Und jede Sitzung mündete in einem gemütlichen Beisammensein, das sich durchaus auch schon einmal bis Mitternacht hinzog! Später leitete dann erst Pfarrer Cammerer, dann, als pastorale Ansprechpersonen, Ulrich Köpfler, und nun Alfons Forster die Sitzungen. Mit der Renovierung unseres Gemeindehauses begann eine intensive, uns auch bisweilen bis an die Grenzen fordernde Sitzungstätigkeit.

Zudem waren wir eine Weile gezwungen, im alten Pfarrhaus in einem winzigen Räumchen dicht gedrängt zu tagen. Trotz der Belastungen habe ich diese Zeit aber als ausgesprochen fruchtbar erlebt: wir waren ein kleines, aber sehr gut aufeinander abgestimmtes Gremium mit einer offenen Gesprächskultur und einem Miteinander, das von Wertschätzung und Sympathie getragen war.

Als durch den Brand des Kindergartens erneut Bauthemen die Sitzungen dominierten, ließen Kraft und Engagement nach. Man hatte den Eindruck, nur noch von Themen ferngesteuert zu werden, die ein (bau-)fachliches Know-How erforderten, das niemand von uns hatte. Zudem wurde unser so sorgsam geplantes und renoviertes Gemeindehaus gleich wieder „zweckentfremdet“ durch die, natürlich naheliegende und auch sinnvolle Belegung durch den Kindergarten. Wieder Provisorium, wieder Einschränkungen, wieder bauen, bauen, bauen. Mir schien, als wäre in den Sitzungen für wenig mehr Raum gewesen.

Als bereichernd erlebte ich die Arbeit auf Ebene der Gesamtkirchengemeinde, in der ich von Anfang an tätig war. Zunächst noch unter dem Vorsitz von Herrn Dekan Kaupp, später Dekan Hambücher und nun Dekan Kloos. Es macht Spaß, über den Tellerrand hinaus zu blicken, andere Gemeinden mit ihren Vertreter*innen kennen zu lernen und an deren Problemen und Lösungen mitwirken zu können. Das hat mir den Blick in das katholische Ulm noch einmal weit geöffnet!

15 intensive Jahre liegen hinter mir und ich schaue gerne zurück. Durch meinen Wieder-Einstieg in das Berufsleben ist mir eine weitere Tätigkeit aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich. Dem neuen Gremium wünsche ich Offenheit, Toleranz und ein gutes Miteinander.

Barbara Comes

Von der Weisheit der Fischer

In einer brasilianischen Basisgemeinde von Fischern stellte jemand mal die Frage: „Warum suchte Jesus einen Fischer wie Petrus aus, um ihm die Leitung der Kirche anzuvertrauen?“ Einer antwortet: „Wer sich zu Land bewegt, baut eine Straße und asphaltiert sie. Dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen. Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt“.

Der Artikel sollte im wegen Corona abgesagten Gemeindebrief 1/2020 erscheinen. Nun kommen in diesem Brief der Dank an die bisherigen Mitglieder für ihre Arbeit und gute Wünsche für den neuen KGR sowie ihre neu aufzunehmende Arbeit zusammen.

Ein Danke-Schön dem bisherigen Kirchengemeinderat für Leitung in unruhiger Zeit

Manche Idee liegt nicht einfach auf dem Ratstisch herum, sie will gefunden sein. So auch vor über einem Jahr die Idee, Arbeit und Aufgaben des KGR im Gottesdienst aufzugreifen. Sie blieb hängen und Mitte Januar umgesetzt. Gut so.

Die KGO (Kirchengemeindeordnung von 2019) definiert die Aufgaben des KGR so: „Er (*der Kirchengemeinderat*) dient der Erfüllung der Aufgaben der Kirchengemeinde und trägt mit dem Pfarrer zusammen die Verantwortung für Sammlung (= *Gemeinschaft*) und Sendung (= *Außenwirksamkeit*) der Kirchengemeinde“: Sie ist dazu berufen, am Ort „Zeichen und Werkzeug des Heilswirkens Gottes in Jesus Christus zu sein“. Dazu gehören die „Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat, die Feier des Gottesdienstes in Wort und Tat, das Zeugnis der tätigen Liebe und dadurch die Erfüllung des kirchlichen Weltauftrags“. Diese nicht alltäglichen Begriffe bedeuten: Überblick und Einblick sind nötig, Bereitschaft sowie Fähigkeit, das Ohr am Puls der Zeit, sprich: der Gemeinde und in ihr Umfeld hinein zu haben, um eine Gemeinde leiten und führen zu können.

Anliegen und Bedürfnisse bedeuten jedoch auch gegensätzliche Interessen und deren Bewertung; bedeuten auch Grenzerfahrungen finanzieller Art sowie in der Art, wie Entscheidungen in der Gemeinde aufgenommen und akzeptiert werden können.

Daher scheint mir wichtig, die Voraussetzungen der Gremienarbeit transparent zu machen: was sind die Rahmenbedingungen? So hat z.B. der Brand der Kita kurz nach der letzten Wahl die Arbeit in der zu Ende gegangenen Wahlperiode nachhaltig geprägt. Wieviel Zeit ist bei den Sitzungen nach einem langen Arbeitstag zumutbar (Pfr. Snoeren legte Wert auf ein Ende um 22 Uhr)? Wie gelingt es, in einzelnen Fachfragen einigermaßen sachgerechte und v.a. wirksame wie nachhaltige Lösungen zu finden? Oft fehlt dazu die Zeit. Oder das Know-How im Gremium. Und schließlich fehlen Menschen für die Umsetzung (Wort *und* Tat): der KGR soll ja gerade nicht alles selber machen, sondern weitere mitwirkende Personen gewinnen.

Kirchengemeinderat könnte und sollte künftig verstärkt bedeuten: Akzente setzen auf dem Weg in die Zukunft. Ob pastoraler, sozialer, liturgischer Art: wichtig wird sein, aufzunehmen, was „in der Luft liegt“, es sortieren und bewerten, Optionen erarbeiten und schließlich: beherzt – also mit Herz – Entscheidungen treffen und diese umzusetzen. Nach oder in der Coronazeit mehr denn je. Und im Blick auf den in dieser Periode anstehenden Wechsel von Hauptamtlichen in den Ruhestand sowieso. KGR-Arbeit basiert auf geliehenem Vertrauen aus der Mitte der Gemeinde. Das Vertrauen zu rechtfertigen benötigt Mut, Redlichkeit, Selbststand und einen freundlichen Blick auf das Wesen und die Eigenheit dieser (wie jeder) Gemeinde.

Herzlichen Dank also den freiwillig-ehrenamtlichen Menschen um den bisherigen Gewählten Vorsitzenden Thomas Tilk, die in den letzten 5 Jahren das Schiff ‚Gemeinde‘ – zusammen mit dem Pfarrer, siehe KGO – durch eine ziemlich unruhige See geführt haben. Möge die Arbeit des neuen KGR von der Gemeinde wohlwollend und vertrauensvoll begleitet werden. Und möge reicher Segen auf ihr liegen!

Abschied aus Kirchenchor und Helferkreis – kleines Dankeschön an Frau Berta Dörfler

Was während ihrer beruflichen Zeit und vollen Beanspruchung als Leiterin der Kita Heilig Geist noch nicht möglich war, lebte Frau Dörfler seit 25 Jahren mit Freude und Ausdauer: den Gesang im Kirchenchor und das Engagement als Helferin in vielen Belangen, u.a. das Austragen des Gemeindebriefes, das Mitorganisieren der Jubilarfeier u.a.m.



Frau Dörfler mit dem Helferkreis

Bei der Weihnachtsfeier des Kirchenchores dankten Herr Kneer als Chorvorstand und Herr Forster als Pastorale Ansprechperson ihr für das musikalische Mitwirken „zur Freude Gottes und der Menschen“. Ebenso wurde sie beim Helfertreff mit einem Blumenstrauß und einem herzlichen „Danke!“ überrascht.

Ehrenamtliches Engagement soll gerne ausgeübt werden und eine Bereicherung, nicht primär eine Last darstellen. Das bedeutet auch, dass sich jemand von seiner übernommenen Aufgabe zurückziehen kann ohne schlechtes Gewissen. Im hohen Alter sowieso. Danke Frau Dörfler.

Kommentar zur Buchvorstellung von Hubert Wolf im Dezember 2019 – Profil gesucht

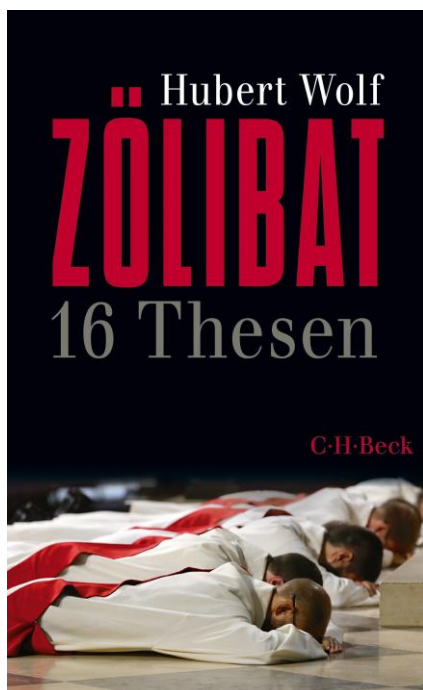


Bild: <https://www.chbeck.de/wolf-zoelibat/product/27871843>

Besonders traditionsbewusste Katholiken fallen mitunter durch das Argument auf, Traditionen könnten aus sich selbst heraus begründet werden, ohne Hinweis auf biblische Textstellen oder Glaubensartikel. Stattdessen wird geltend gemacht, auf diese Art würde ein besonderes katholisches „Profil“ entstehen, das für Unverwechselbarkeit sorgen soll. Man kennt es aus den Zeiten der entschlossenen Abgrenzung der Konfessionen untereinander; danach ist katholisch das, wo Priester nur Männer sind, diese nicht heiraten dürfen und wo Laien nichts zu sagen haben (außer natürlich Ja und Amen).

Es würde nun nahe liegen, solche Profile auf ihre Überlebenswahrscheinlichkeit unter modernen Gegebenheiten hin zu untersuchen. Die europäische Union, und dort insbesondere das Europäische Parlament, nimmt die Gleichstellung von Mann und Frau noch ernster und wörtlicher als viele der europäischen

nationalen Gesetzgeber. Derzeit gelten die kirchlichen Privilegien, begründet mit der Religionsfreiheit, noch als vorrangig gegenüber den Gleichstellungsargumenten. Aber solche Privilegien haben Verfallszeiten, in zwei bis drei Generationen, wo vielleicht noch 5 % der Bevölkerung einer Kirche angehören, werden sie kaum mehr jemandem einleuchten.

Ähnliches dürfte für die Bereitschaft des Gesetzgebers gelten, Organisationen ohne echte Beteiligungsrechte der Mitglieder zu dulden und mit ihnen zu kooperieren. Bisher gilt die Bestimmung, dass „ihre innere Ordnung demokratischen Prinzipien entsprechen muss“ nur für Parteien. Aber die Ausweitung dieses Prinzips auf Organisationen, für die der Staat Steuergelder verwaltet, dürfte ebenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

Einen anderen Weg wählte der Kirchenhistoriker Hubert Wolf in einem Vortrag im Dezember im Rupert-Mayer-Haus. Er konzentrierte sich auf die Thematik des Zölibats und wies nach, welche historischen und ökonomischen Entwicklungen dazu geführt haben, dass die Kirchenoberen keinen Priesterfamilien mehr zum Unterhalt verpflichtet sein wollten. Auf die fehlenden biblischen Belege der Zölibatsvorschriften wies er ebenfalls unermüdlich hin.

„Sie sind ein blökendes Schaf“, meinte der Referent gegenüber einem Fragesteller aus dem Publikum, der damit argumentierte, bei fortschreitendem Priestermangel wäre eine Einschränkung des Angebots an Eucharistiefiern in den Gemeinden unausweichlich. Das war keineswegs beleidigend gemeint. Er wollte damit ausdrücken, die Schafe hätten Anspruch auf ein Angebot an Eucharistiefiern und sollten dies ruhig durch lautstarkes Blöken geltend machen. Als katholischer Christ sei man auf die Gemeinde und damit auch auf die Eucharistiefier hin orientiert. Die Hirten der Schafe hätten die Verpflichtung, für genügend Angebote zu sorgen. Pietist könne man für sich alleine sein, Katholik nicht.

Untersuchungen wie die von Prof. Wolf sind sicher verdienstvoll, haben aber die nicht zu behebbende Schwachstelle, sich ausschließlich an ein sehr kirchentreues Publikum zu wenden. Denn wen interessiert es sonst, ob Priester verheiratet sind? Was wird aber, wenn dieses Publikum keinen relevanten Teil der Gesellschaft mehr bildet? Wenn die Hirten-Schafe-Metapher, immerhin biblischen Ursprungs, die soziale Realität für niemanden mehr abbildet? Für den Referenten des Abends im Rupert-Mayer-Haus war dies kein Teil der Fragestellung, er konnte es ohne Bedenken ausblenden. Für die Gemeinden, die sich weiter mit Reformthemen befassen müssen, gilt dieses Privileg aber keineswegs.

Bernd Fritzenschaft

Seit Mitte Mai finden nun wieder Gottesdienste statt, doch singen dürfen dabei weder die Gemeinde noch der Kirchenchor. Er kann auch nicht im Gemeindehaus proben und sich treffen. Das ist schmerzlich. Dennoch wird der ganze Artikel abgedruckt, der für den eigentlich 1. Gemeindebrief im März geplant war: die Hoffnung, an Weihnachten den Chor vielleicht oder endlich wieder hören zu können, ist da.

Aus unserem Kirchenchor

Als Herr Forster im Jahr 2018 im Rahmen der Planungen für das 60-jährige Jubiläum der Heilig Geist Kirche einen Festgottesdienst am 1. Advent-Sonntag 2019 ins Gespräch brachte, war für uns klar: Da muss eine neue Messe her, die diesem Anlass gerecht wird.

Für unsere Chorleiterin, Frau Dornach, war das eine Ehrensache und ein Ansporn zugleich. Fündig wurde sie bei ihrer Auslese mit der Missa Lumen von Lorenz Maierhofer. Eine anspruchsvolle Messe für den ganzen Chor, die

Solisten, das Orchester und für die Organistin. Die Messe brillierte durch wunderschöne Passagen, abwechslungsweise gesungen in forte und piano, durchzogen von mystischen Einwüfen, die unter die Haut gingen. Den Applaus der Gottesdienstbesucher in der Kirche und die positive Resonanz später auf dem Kirchplatz und im Gemeindehaus hat der Chor dankbar registriert und als Ansporn für seine weiteren musikalischen Umrahmungen der jährlichen Festgottesdienste gesehen.

Am Schluss des Gottesdienstes bedankte sich Herr Forster noch bei Frau Dornach, die den Kirchenchor nun seit 15 Jahren leitet und beglückwünschte sie zu diesem Jubiläum. Während dieser Zeit haben wir unter ihrer Leitung 13 neue Messen einstudiert und aufgeführt. Abgesehen von zahlreichen Liedern und Motetten. Wenn das mal keine Leistung ist für einen Chor unserer personellen Stärke und Altersstruktur!

In gewissen zeitlichen Abständen haben wir immer wieder Jubilare zu ehren, die 25, 30 oder gar 40 Jahre im Kirchenchor singen. So sind auch dieses Jahr wieder zwei Sängerinnen mit 25-jähriger Treue zum Chor unter uns. Ich möchte dies auch als Anstoß und Ansporn für Damen und Herren jeglichen Alters sehen, bei uns doch einmal „herein zu schnuppern“. Wir freuen uns über jede neue Sängerin und jeden neuen Sänger. Der Zeitpunkt wäre günstig, da wir für Weihnachten wieder eine neue Messe einstudieren werden. **Chorproben sind immer freitags um 20.00 Uhr im Gemeindehaus.** Also, geben Sie sich einen Ruck!!!!

A. Kneer

Orgelkonzert in Heilig Geist

Im Rahmen der Reihe **Wort und Musik**, veranstaltet von den katholischen und evangelischen Dekanatskirchenmusikern, spielte Herr Ivo Sauter am Sonntag, 21.6. ein schönes und kraftvolles Orgelkonzert mit Werken von Boellmann und Bach. Eingebettet war die Musik in eine kleine Liturgie.



Kommunionfeste – im April abgesagt, auf den Herbst anvisiert, im Juli gefeiert

Das Kommunionfest abgesagt – das auch noch! Für Eltern wie Kinder keine schöne Sache. War doch das Meiste schon vorbereitet. Ende Mai sah es so aus, dass die Feiern im Herbst nachgeholt werden könnten; schließlich wurden Mitte Juni Nägel mit Köpfen gemacht: in fünf Gottesdiensten jeweils am Samstag Vormittag feierten nun 70 Kinder unserer Seelsorgeeinheit die Kommunion – in geänderter Form, aber zugleich auf den Kern hin orientiert. Die Kinder waren und bleiben – wie wir alle – eingeladen zum Fest des Glaubens. Eingeladen, im Gottesdienst mit der Hostie aus ungesäuertem Weizenmehl zugleich Jesus Christus an uns heran

und in uns hinein zu lassen, uns mit ihm zu verbinden. Eingeladen, im Vertrauen auf Gott zugleich eine Ahnung davon zu bekommen, wie sich Himmel und Erde berühren.

Für die betroffenen Familien war es auch ein Spagat. Einerseits der Wunsch, wie gewohnt das große Familienfest feiern zu können und andererseits die harte Realität, dass pro Familie nur fünf Mitglieder den Gottesdienst mitfeiern können in der Kirche. Daher: danke an alle Familien für die Flexibilität – um der Kinder willen! Mit den Kindern und Familien, die nicht teilnehmen konnten, wird auch ein Weg gefunden, der Einladung zur Kommunion folgen zu können.

Das für den Gottesdienst gewählte ‚Gleichnis vom großen Festmahl‘, zu dem die ursprünglich Geladenen plötzlich aus allerlei Gründen (oder: Ausreden) nicht kamen, mag für manche wie eine Ironie geklungen haben: im Gleichnis schickt der Gastgeber seine Diener aus, um nach der Absage der Geladenen normale Leute von der Straße zu holen und – als der Tisch immer noch nicht voll besetzt war und das große Fest also nicht wirklich starten konnte – schließlich die Bettler und Habenichtse hereinzubitten. Sie, die kein (großes) Gastgeschenk besorgen konnten, sich mit den Manieren am Tisch eines großen Herrn vermutlich nicht auskannten – sie waren am Ende genauso oder noch mehr die Gewollten wie die ursprünglich Eingeladenen. Im realen Gottesdienst dagegen die Begrenzung auf fünf bzw. am Ende doch insgesamt zwischen 50 und 70 Teilnehmer*innen pro Gottesdienst.



Im Bild wird, mit Playmobilfiguren gestellt, diese Fülle am Tisch des Gastgebers deutlich: alle möglichen Typen von Menschen sitzen da mit dabei, mit ihren Lebensläufen, ihrer aktuellen Situation, ihrem täglichen Hoffen und Bangen. War der Gastgeber zunächst wütend auf die „Drückeberger“, schien er am Ende geradezu darauf zu setzen, sein Fest mit denen zu feiern, die sonst wenig Anlass zum Feiern haben und die sich mit ihm freuen können. Jetzt konnte das Fest beginnen.

Jede Kommunionfeier, jeder Gottesdienst enthält etwas von dieser Vision einer Fülle: wir sind Eingeladene, aber wir müssen den Weg zum Fest schon selber gehen, der Einladung also folgen.

Vielleicht müssen wir einfach die Einladungskarte mal wieder etwas genauer anschauen, wir könnten sonst Wichtiges verpassen.

Weitere Artikel und Ausblick

Der folgende Text war der Leitartikel im geplanten Gemeindebrief 1/20. Er hat seine Aktualität nicht verloren. Auch der enthaltene Verweis auf Ostern nicht.

Leichtes Gepäck

Aus dem Lied der bekannten deutschen Rockband „Silbermond“ stammen folgende Zeilen:

„Du siehst dich um in deiner Wohnung, siehst
'N Kabinett aus Sinnlosigkeiten, siehst
Das Ergebnis von Kaufen und Kaufen von Dingen
Von denen man denkt man würde sie irgendwann brauchen, siehst
So viel Klamotten die du
Nie getragen hast und die du
Nie tragen wirst und
Trotzdem bleiben sie bei dir...

Und eines Tages fällt dir auf
Dass du 99% davon nicht brauchst
Du nimmst all den Ballast
Und schmeißt ihn weg
Denn es reist sich besser
Mit leichtem Gepäck!“

Text: Band Silbermond (Andreas Jan Nowak / Johannes Stolle / Stefanie Kloss / Thomas Stolle)

Wie sind Sie so unterwegs? Kennen Sie die Situation, dass man aus dem Urlaub zurückkommt, und feststellt, dass man vieles von dem, was man eingepackt hat, gar nicht gebraucht hat? Oder vor lauter „Vorsorge“ unsere Handtasche einem Survival-Paket gleicht? Wir wollen für alles gerüstet sein, wir befürchten etwa, ohne Schirm im plötzlich einsetzenden Regen zu stehen. Oft tragen wir zu viel „Kram“ mit uns herum, bemerken nicht, wie viel wir uns somit aufladen. Viel mehr als wir brauchen oder überhaupt nützen können.

Jetzt im Frühjahr, wenn draußen wieder alles beginnt zu blühen und Neues hervorbricht, ist es eine gute Gelegenheit, unsere „Altlasten“ oder, wie es im Lied heißt, unser „Gepäck“ kritisch zu durchleuchten, quasi wie bei der Gepäckkontrolle am Flughafen. Zu überlegen, was brauche ich eigentlich wirklich?



Bild: Jan Vašek, Pixabay

Und was trage ich nur mit mir herum, obwohl ich gut darauf verzichten könnte? Was nimmt meinem Leben Raum weg, was engt mich ein und hindert mich daran, Platz frei zu haben für Neues, Kreatives und für Gott?

Das gilt natürlich nicht nur für die greifbaren Dinge, wie überquellende Kleiderschränke oder die vielen Dekoartikel im Wohnzimmer, die immer mehr Staub ansammeln. Es gilt auch für unser Denken und Verhalten. Auch dieses können wir auf den Prüfstand stellen und uns fragen: was brauchen wir davon wirklich? Was ist zum (inneren) Ballast geworden, der schwer auf der Seele lastet und besser entsorgt gehört?

Aber wohin mit dem Ballast?

Jesus lädt uns ein, mit all unseren inneren und äußeren Lasten zu ihm zu kommen. Bei ihm dürfen wir das schwere Gepäck ablegen und er gibt uns ein „leichtes Gepäck“:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28-30)

Alles auf einmal wegschmeißen ist schwer. Doch wir können in diesen letzten Tagen der Vorbereitungszeit auf Ostern zumindest mal beginnen, unser Gepäck „auszumisten“ und uns wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Was ist wirklich wichtig im Leben? Wem oder was gebe ich Priorität? Worauf will ich mich im Hinblick auf Ostern neu fokussieren?

Also einfach mal beginnen, das „*Kabinett aus Sinnlosigkeiten*“ nach diesen Gesichtspunkten anzuschauen. Um dann an Ostern in doppelter Hinsicht befreit zu sein!

Das wünsche ich Ihnen, nicht nur für das kommende Osterfest, dass Sie Dinge „lassen“ können. Dass Sie mit leichtem Gepäck unterwegs sein können, wie es auch am Ende des Liedes heißt:

*„Ab heut, nur noch die wichtigen Dinge
Ab heut, nur noch leichtes Gepäck“*

Birgit Brunnquell, Jugendseelsorgerin

Angebote und Möglichkeiten quer durch alle Generationen bis in den Herbst – hoffentlich möglich:

Einladung von **Hochzeitsjubilär-Paaren** nach **Reute** am **Samstag 19. September 2020** unter dem Leitwort: **Dank für den gemeinsamen Weg – Segen für die Zukunft**. Egal, welches Jubiläum Sie gemeinsam feiern durften oder dürfen – schenken Sie sich diesen Tag mit vielen anderen und mit Weihbischof Karrer. Nähere Informationen bei: **Diözese Rottenburg-Stuttgart**, Fachbereich Ehe und Familie, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart. Tel: +49 (0) 711 / 97 91 – 230; E-Mail: ehe-familie@bo.drs.de

Erziehungsfragen, Erziehungsprobleme? Neue und bleibend interessante Angebote des Kath. Bildungswerkes im Rahmen von **Kess-erziehen**. Informationen bei Frau Wallisch 0731/ 920 60 20 oder keb.ulm@drs.de.

Warentauschtag am 23./ 24.10.2020 im Rupert-Mayer-Haus. Diese Möglichkeit, gut erhaltene Dinge anzubieten und selber gut Erhaltenes mitnehmen zu können, bietet die EBU im Zusammenwirken mit der Gemeinde Heilig Geist an. Flyer werden noch verteilt. Schon jetzt: Bringen der Ware am Freitag Nachmittag; offen für „Endverbraucher“ dann am Samstag Nachmittag. Zwei dringliche Bitten:

* Freiwillige gesucht für Hilfe bei der Organisation und Durchführung am Freitag und Samstag (begrenzte Zeit)

* Gut erhaltene und für Andere interessante Ware gewünscht, kein Ramsch

Missionsntag, 25.10.2020: Kariobangi, Nairobi – seit Jahrzehnten unterstützt Heilig Geist die seelsorgerliche und soziale Arbeit der Combonis dort. Pater Grabmann von der Combonigemeinschaft in Ellwangen wird darüber nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus oder in der Kirche berichten.

Internetportal Katholische Kirche: ein Blick in www.katholisch.de , dem Internetportal der kath. Kirche in Deutschland hilft bei vielen kleinen wie größeren Fragen rund um Kirche(njahr) und Gesellschaft weiter. Die Suche nach Erklärungen ist heute also nicht mehr so aufwändig; dennoch bleibt die Aufgabe für jeden Nutzer, die Informationen mit dem eigenen Erleben in Glaubens- und Kirchenfragen zu verbinden.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 12.–16. Mai 2021

Bild: www.oekt.de, in: Pfarrbriefservice.de

Familiennachrichten

In Heilig Geist wurden getauft:

Kübler, Mia Marie

Kriegsmann, Charlotte Katharina

Wolf, Anni Ella

Auswärts wurden getauft:

Koszorz, David Thadeus

Lentini, Ilenia Maria

Auswärts wurden getraut:

Bengesser, Kathrin und Kuhn, Marius

Pfitzenmaier, Romina und Sisto, Antonio

Verstorben sind aus unserer Gemeinde:

Liebler, Maria

Rohrer, Erwin

Noghero, Roland

Schuler, Rosa

Wingerter, Franz

Ganser, Manfred

Müller, Irene

Gagliano, Giuseppe

Die Gemeinde Heilig Geist wünscht

Freude den Eltern und Familien über das neue Leben

Hoffnung den neu Vermählten für ihren gemeinsamen Lebensweg

Licht den Verstorbenen in ihrem neuen Sein

Trost den Angehörigen in ihrer Trauer

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

Sonntag, 16. August, 09.30 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, voraussichtlich mit Kräuterweihe

Montag, 14. September, 15.00 Uhr Café Ökumenica: Trickbetrüger aller Art – die Kripo klärt auf (**die Durchführung der Veranstaltung hängt von den dann geltenden Corona-Maßnahmen ab**)

Samstag, 26. September, 08.00 Uhr Papier- und Altkleidersammlung zugunsten der Mission, Partner einer Welt

Sonntag, 27. September, 09.30 Uhr Caritassonntag mit Caritaskollekte

Sonntag, 04. Oktober, 09.30 Uhr Erntedankgottesdienst

Sonntag, 25. Oktober, Missiosonntag, mit Predigt und anschließendem Vortrag zur Situation in Kariobangi durch Pater Grabmann, Comboni

Sonntag, 22. November, 09.30 Uhr Christkönigssonntag/Jugendsonntag mit Kollekte für die Jugend

Tauftermine in Heilig Geist:

auf Anfrage im Pfarrbüro Heilig Geist, Tel. 0731/ 38 49 16

Der Sprung in der Schüssel

Eine alte Frau hatte zwei große Schüsseln. Diese hingen von den Enden der Stange, die sie über ihrer Schulter trug.

Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende des langen Fußwegs vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel jedoch immer nur noch halb voll.

Zwei Jahre lang geschah dies täglich: die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war. Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der alten Frau: „Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem auf dem ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser läuft“. Die alte Frau lächelte: „Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, auf der Seite der anderen Schüssel aber nicht? Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deines Fehlers bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen. Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken. Wenn du nicht genauso wärst, wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren. Jeder von uns hat seine eigenen Macken und Fehler, aber es sind die Macken und Sprünge, die unser Leben so interessant und lohnenswert machen“.

unbekannte Quelle

Statistik 2017 bis 2019

	2017	2018	2019
Katholikenzahl am 31.12.	2550	2529	2497
Gottesdienstteilnehmer im März	136	115	162
im November	105	89	97
Eheschließungen	0	3	2
Taufen	10	10	16
Erstkommunion	18	23	22
Firmung	31	0	13
Beerdigungen	21	8	8
Kirchenaustritte	35	30	56

Spenden und Kollekten 2018 bis 2020 (Auswahl)

	2018/2019	2019/2020
Spenden für unser Missionsprojekt Nairobi	4.040,00 €	3.282,00 €
Caritas und caritative Aufgaben	1.866,00 €	1.694,00 €
Kollekte für Misereor	411,00 €	4.244,00 €
Kollekte für das Heilige Land	190,00 €	317,00 €
Kollekte für die Bischof-Moser-Stiftung	299,00 €	281,00 €
Kollekte für Renovabis	156,00 €	215,00 €
Kollekte für Missio	425,00 €	438,00 €
Kollekte für die Diaspora (Bonifatiuswerk)	408,00 €	321,00 €
Aktion Martinusmantel	264,00 €	182,00 €
Martinusopfer der Kinder	178,00 €	182,00 €
Jugendkollekte	90,00 €	105,00 €
Aktion Adveniat	5.460,00 €	6.613,00 €
Afrikatag	48,00 €	62,00 €
Sternsingeraktion	8.366,00 €	8.702,00 €

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Das letzte Wort

Schon wegen der Neugier ist das Leben lebenswert.

Jüdisches Sprichwort



Katholische Kirchengemeinde **HEILIG GEIST**

Regelmäßige Gottesdienste in Heilig Geist:

Sonntag / Feiertag 9.30 Uhr

Donnerstag 18.30 Uhr

Pfarrbüro

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag, 09.00 bis 11.00 Uhr

Dienstag, 14.30 bis 17.30 Uhr

In den Ferien oder bei Krankheit eingeschränkte Öffnungszeiten

Kontaktdaten:

Anschrift Pfarrbüro: Neunkirchenweg 63, 89077 Ulm

Telefon: 0731/ 38 49 16

Fax: 0731/ 38 49 91

E-Mail-Adresse: HeiligGeist.Ulm@drs.de

Homepage: www.heilig-geist-ulm.de

Sekretärinnen: Frau Eckerth und Frau Reinisch

Stefan Cammerer, Leitender Pfarrer 0731/ 9 38 63 90

Alfons Forster, Pastoralreferent, Past. Ansprechperson 0731/ 175 598 16
(direkt) oder über das Pfarrbüro.

E-Mail-Adresse: alfons.forster@drs.de

Herr Forster ist i.d.R. mittwochs ab 9.30 Uhr im Büro zu erreichen.

Sonja Konrad, Gemeindeferentin 0731/ 9 38 63 90

Josef Miller, Pfarrer 0731/ 3 72 88

Karl Heinz Bernhard, Mesner und Hausmeister 0176 29 28 40 11

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinderat Heilig Geist

Redaktion: Nadine Ambrosch, Alfons Forster

Layout: Dominik Stierle

Fotos: privat, sofern keine Bezugsquelle genannt

Druck: Druckwerk, Söflingen

Der Gemeindebrief besteht aus 100% Recyclingpapier.

Alle Texte, soweit nicht namentlich gekennzeichnet, von Alfons Forster.

Ausgabe 1/2020

Die nächste Ausgabe erscheint zum 1. Advent 2020.

Redaktionsschluss: **Dienstag, 20.10.2020**

Ihre Beiträge, Anliegen, Kritik sind gefragt.